

Beat Weber\*

# Die Psalmen 25–34 in den Qumran-Handschriften und im Masoretischen Text. Untersuchungen zu Textgestalt, Überlieferung und Komposition

<https://doi.org/10.1515/zaw-2020-4001>

## 1 Vorbemerkungen

Die Psalmen der ersten David-Gruppe (Ps 3–41\*) untergliedern sich im Masoretischen Psalter (MT) in die Abschnitte: Ps 3–14/15–24/25–34/35–41. Die zweite Teilgruppe Ps 15–24 ist unstrittig eine chiasmatische Kleinkomposition. In ihrem Zentrum steht der von den Königspsalmen 18 und 20–21 ummantelte Tora-Psaln 19.<sup>1</sup> Die nachfolgende, ebenfalls aus zehn Psalmen bestehende Teilgruppe Ps 25–34 hat wie jene eine chiasmatische Gesamtanlage nach dem Schema ABCDXD'C'B'A'.

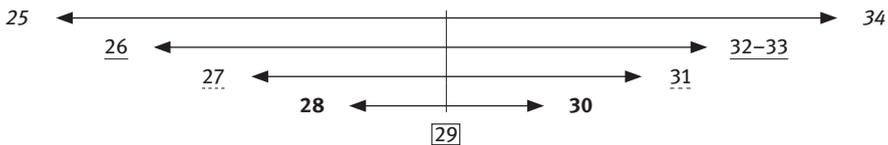


Abb. 1: Die chiasmatische Kleinkomposition Ps 25–34

<sup>1</sup> Anfang und Ende markieren mit Ps 15/24 Liturgien zum Tempeleinlass auf dem Gottesberg (vgl. Ps 15,1; 24,3). Vgl. Philip Sumpter, »The Coherence of Psalms 15–24«, *Biblica* 94 (2013) 186–209 (mit Lit.).

\*Kontakt: Beat Weber, Anwilerstrasse 10, CH–4059 Basel, Schweiz, E-Mail: weber-lehnherr@sunrise.ch. Verfasser ist Research Associate am Department of Ancient and Modern Languages and Cultures, University of Pretoria, Pretoria, South Africa

Die Konfiguration mit dem Theophanie-Psalms 29 im Zentrum (X), den alphabetischen Akrosticha Ps 25/34 im Rahmen (A/A') und den Äquivalenzpaaren im Innenbereich (B/B', C/C' und D/D') ist hinreichend deutlich.<sup>2</sup> Zwei Phänomene geben dabei Anlass, nach einer möglichen Vorgeschichte der Kleinkomposition zu fragen: 1. Die Korrespondenz der B-Teile Ps 26/32–33 ist asymmetrisch und betont den zweiten Flügel der Komposition.<sup>3</sup> 2. Im Bereich Ps 31–34 finden sich Differenzen der Textsequenz zwischen Qumran-Handschriften (Hss) und MT.

## 2 Die hebräische Überlieferungen der Psalmen 25–34 im Vergleich

### 2.1 Die Psalmen 25–34 in den Handschriften aus der jüdischen Wüste im Überblick

Nachfolgend werden diejenigen Psalmen-Handschriften<sup>4</sup> aus der jüdischen Wüste (am Toten Meer) tabelliert, die Fragmente aus dem Textbereich Ps 25–34 enthalten.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> Synchrone Gestalt und Gehalt von Ps 25–34 werden in einer separaten Studie entfaltet: Beat Weber, »Ich will den HERRN preisen zu jeder Zeit ...« (Ps 34,2). Die Psalmen 25–34 als Kleinkomposition in Verbindung mit hermeneutisch-methodischen Überlegungen zur »Psalterexegese«, in *The Formation of the Hebrew Psalter: The Book of Psalms between Ancient Versions, Material Transmission and Canonical Exegesis*. Erich Zenger in memoriam, Hg. Gianni Barbiero, Marco Pavan und Johannes Schnocks, FAT (Tübingen: Mohr Siebeck, 2020), im Druck.

<sup>3</sup> Ps 26 mit 24 Zeilen (12 Verse) steht Ps 32 mit 27 Zeilen (12 Verse) sowie Ps 33 mit 44 Zeilen (22 Verse) gegenüber (Bestimmung der Kolometrie gemäß Beat Weber, *Werkbuch Psalmen I. Die Psalmen 1 bis 72* [Stuttgart: Kohlhammer, 2016], 136; 157; 160 f.).

<sup>4</sup> Vgl. Eva Jain, *Psalmen und Psalter? Materielle Rekonstruktion und inhaltliche Untersuchung der Psalmenhandschriften aus der Wüste Juda*, StTDJ 109 (Leiden: Brill, 2014); Armin Lange, *Handbuch der Textfunde vom Toten Meer. Band 1: Die Handschriften biblischer Bücher von Qumran und anderen Fundorten* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2009), 373–450.

<sup>5</sup> Zitate und Anspielungen auf Ps 25–34 aus qumranischen bzw. antik-jüdischen Schriften sind nicht erfasst. Exemplarisch erwähnt seien hier: zu Ps 26 vgl. 1QH<sup>a</sup> X,31–32 (V. 12), zu Ps 27 vgl. 1QH<sup>a</sup> XVII,35–36 (V. 10), zu Ps 29 vgl. 1QH<sup>a</sup> X,31–32 (V. 12); XXIII,23–24 (V. 1), zu Ps 31 vgl. 1QH<sup>a</sup> VII,38 (V. 6); XII,10 (V. 13); XIII,13–14 (V. 8.20–21); XIII,34 (V. 10); XV,14–15 (V. 18–19), zu Ps 33 vgl. 4Q511 (4QShir<sup>b</sup>) X,7(–12) (V. 1[ff.]); 1QH<sup>a</sup> XII,14 (V. 11).

Handschrift	Datierung	Psalmen 25–34	Hinweise
4Q83 (4QPs <sup>a</sup> )	Mitte 2. Jh. v. Chr.	25,8–12; 25,15; 31,23– 25 → 33,1–12; 34,21–35,2	Frühe Qumran-Handschrift; prosaische Schreibweise; erhaltener Bereich: Ps 5–71* (Abfolgen, die nicht mit MT übereinstimmen: Ps 31 → 33; 38 → 71; 71 → ?); große Handschrift (möglicher Umfang: Ps 1–89).
4Q85 (4QPs <sup>c</sup> )	50–68 n. Chr.	27,12–28,3; 28,4–5	Kolometrische Schreibweise (meist 2 Kola pro Zeile); erhaltener Bereich: Ps 16–53* (nicht rekonstruierbare Textänderungen gegenüber MT im Bereich Ps 28–31); große Handschrift (könnte Ps 1–150 enthalten haben).
4Q98 (4QPs <sup>q</sup> )	Spätes 1. Jh. v. Chr.	31,24–25 → 33,1–12. <i>vacat.</i> 13–18	Prosaische Schreibweise; Ps 33 mit David-Präskript (vgl. LXX), Zusatz in V. 7 und zweigeteilt; erhaltener Bereich: Ps 31–35*; größere Handschrift (Umfang unklar).
4Q98a (4QPs <sup>r</sup> )	30 v. Chr.–70 n. Chr.	26,7–27,1; 30,9–13	Prosaische Schreibweise; kein Spatium zwischen 26,12 und 27,1 (Präskript vorhanden); erhaltener Bereich: Ps 26–30* (Umfang unklar).
11Q7 (11QPs <sup>e</sup> )	50 n. Chr.	25,2–7	Prosaische Schreibweise; erhaltener Bereich: Ps 2–25*; große Handschrift (könnte Ps 1–150 enthalten haben).
5/6Hev 1b (5/6HevPs)	50–68 n. Chr.	25,4–7; 29,1–2; 30,3; 31,2–22	Kolometrische Schreibweise (meist 2 Kola pro Zeile); erhaltener Bereich: Ps 7–31*; große Handschrift (könnte Ps 1–150 enthalten haben).

**Abb. 2:** Zusammenstellung der Belege zu Ps 25–34 in den Handschriften aus der jüdischen Wüste

In ihrem Gesamtumfang sind Ps 25–34 in keiner Hs erhalten. Belegt sind (in Teilen) neun der zehn Psalmen. Ps 32 findet sich auf keinem Fragment, was insofern auffällig ist, als dass in den Hss 4Q83 und 4Q98 der entsprechende Textbereich vorliegt, der Psalm jedoch nicht am (vom MT her gesehenen) »angestammten« Platz erscheint.<sup>6</sup> Davon abgesehen stimmt im Bereich Ps 25–34 die Reihenfolge

<sup>6</sup> Eine Platzierung an anderer, nicht erhaltener Stelle innerhalb der beiden Hss ist denkbar, aber spekulativ. Dass Ps 32 in weiteren Hss vorlag, aber nicht erhalten blieb, ist (ebenfalls) nicht auszuschließen.

der Psalmen – soweit eruierbar – mit derjenigen des MT überein.<sup>7</sup> Unser Augenmerk richtet sich in der Folge auf das Äquivalenzpaar Ps 26/32–33 (B/B') und die diesbezüglichen Divergenzen zwischen den Hss aus der vierten Qumran-Höhle und der (proto)masoretischen Überlieferung.<sup>8</sup>

## 2.2 Unterschiede in Abfolge und Textumfang im Bereich der Psalmen 32–33

4Q83 und 4Q98 bieten mit Blick auf Ps 32 und 33 eine andere Textgestalt als MT.<sup>9</sup> Von besonderem Interesse ist die frühe (vorqumranische), recht umfangreich erhaltene Hs 4Q83. Mit den Monographien von Eva Jain und Anna Krauß<sup>10</sup> liegen seit kurzem Untersuchungen dazu vor. Gleichwohl steht die Arbeit an *diesen* Psalmenrollen noch in den Anfängen.<sup>11</sup> Aufgrund dessen und der bruchstückhaften Überlieferung<sup>12</sup> weist die nachfolgende Vergleichsauswertung tentativen Charakter auf.

**7** An *direkten* Abfolgen sind bezeugt: Ps 26 → 27 (4Q98a), Ps 27 → 28 (4Q85) sowie Ps 34 → 35 (4Q83); rekonstruierbar gemäß Jain, *Psalmen*, 68–69, ist zudem die Reihe Ps 31 → 33–36 (4Q83).

**8** Konsultiert wurden: Patrick W. Skehan, Eugene Ulrich und Peter W. Flint, »Psalms«, *DSD XVI* (2000) 1–170 (mit *plates*); Eugene Ulrich, *The Biblical Qumran Scrolls: Transcriptions and Textual Variants*, VT.S 134 (Leiden: Brill, 2010), die Leon Levy Digital Library (<https://www.deadseascrolls.org.il>, 09.08.2020) und die Jain, *Psalmen*, beigegebene CD mit Textrekonstruktionen. Was MT betrifft, wurden über die BHS hinaus die Codices A und L eingesehen.

**9** 4Q98a mit Ps 26 sei nur am Rande erwähnt. Die Hs enthält zwei kleine Textfragmente von Ps 26, wobei Ps 27 wahrscheinlich *unmittelbar* (ohne *vacat*) an diesen anschließt – insofern der letzte Buchstabe des Präskripts לָדוֹר (Ps 27,1) zuweisbar ist. Eine intendierte Lesung von Ps 26–27 als *ein* Psalm ist unwahrscheinlich.

**10** Vgl. Jain, *Psalmen*, 64–74; 135–140; 285–292, sowie kritisch-weiterführend Anna H. Krauß, *Zwischen Literatur und Liturgie – Pragmatik und Rezeptionspraxis der Psalmenhandschriften aus der Jüdischen Wüste* (Diss. masch. Universität Heidelberg, 2019), 41–44; 135–172.

**11** Jain, *Psalmen*, moniert, dass für 4Q83 »eine umfassende inhaltliche Auseinandersetzung« (67) bisher fehle bzw. lediglich »karge Rekonstruktionsergebnisse« (285) vorlägen.

**12** Angesichts der fragmentarischen Erhaltung muss öfters auf methodisch problematische Argumentationen *e silentio* zurückgegriffen werden.

## Die Psalmen 31–34 in MT, Qumran und der Septuaginta (LXX)

MT (A, L)	4Q83	4Q98	LXX
Ps 31	Ps 31 (erhalten: V. 23–25*)	Ps 31 (erhalten: V. 24–25*)	Ps 30 (MT: 31)
↓			↓
Ps 32	≠ Ps 32	≠ Ps 32	Ps 31 (MT: 32)
↓	↓	↓	↓
≠ Präskript	≠ Präskript	לְדוֹד שִׁיר מְזוֹמֹר	Τῷ Δαυιδ
Ps 33	Ps 33A (erhalten: V. 1–12*)	Ps 33A (erhalten: V. 1–12*)	Ps 32 (MT: 33)
V. 7: תהומות ...	[V. 7: ≠ erhalten; wie 4Q98?] ... [≠ Ps 33B?]	V. 7: [שם המים] תהומו נצבו כמו נוד Ps 33B (erhalten: V. 13–18*)	V. 7: ≈ MT (ἄσκόν)
↓	[↓]	[↓]	↓
Ps 34	Ps 34 (erhalten: V. 21–35,2*)	...	Ps 33 (MT: 34)

Abb. 3: Ps 31–34 in den Überlieferungen

## 2.2.1 Unterschiede in der Psalmenabfolge (MT + LXX ↔ 4Q83 + 4Q98)

Für die Abfolge Ps 31 → 33 bzw. das Fehlen von Ps 32 in den beiden genannten Hss aus der Qumran-Höhle 4<sup>13</sup> konnte bisher kein wirklich überzeugender Grund beigebracht werden.<sup>14</sup>

Zwei Erklärungen für das Fehlen von Ps 32 in 4Q83 und – davon abhängig – 4Q98 stehen im Vordergrund:

1. Die fehlende Überschrift von Ps 33 führte in Verbindung mit dem »passenden« Anschluss von Ps 33 an 31 (vgl. die imperativischen Aufrufe in Ps 31,24–25 und 33,1–3) zum Überspringen bzw. Auslassen von Ps 32.<sup>15</sup> Fehlende Abgrenzungsmarker (Präskripte) sind sensitiv für Varianten in der Psalmensegmentierung.<sup>16</sup> In 4Q83 gibt es mit der Abfolge Ps 38 → 71 eine

**13** Jain, *Psalmen*, 86–89, erwägt, »dass auch in 4Q85 Ps 33 auf Ps 31 gefolgt sein könnte« (89), Ps 32 also fehlt. Nach Krauß, *Literatur*, 47–49; 137, kann es dagegen »keineswegs als wahrscheinlich gelten, dass Ps 32 auch auf diesem Manuskript übersprungen wird« (137).

**14** So mit Krauß, *Literatur*, 171f.; optimistischer ist diesbezüglich Jain, *Psalmen*, 286f. (dazu unter 2.2.3).

**15** Die Abfolge Ps 31 → 33 (vgl. zudem das finale Motiv des »Harrens« auf JHWH: Ps 31,25; 33,18.22) mag naheliegender sein als Ps 31 → 32 (MT). Allerdings ist diejenige von Ps 32 → 33 (vgl. v. a. Ps 32,11) im MT noch enger als Ps 31 → 33 in 4Q83 und 4Q98 (dazu Krauß, *Literatur*, 144: »Der direkte Übergang von Ps 31 zu 33 wirkt demgegenüber ruppiger«). Für Bezüge zwischen Ps 31–34 vgl. auch die Tabelle im Anhang.

**16** Varianten, die die Trennung bzw. Verbindung betreffen, bieten Ps 9/10; 42/43; 70/71; 114/115 (auch Teilungen von Psalmen wie Ps 115,1–11/115,12–18 finden sich; zu Ps 33,1–12/33,13–18 s. u.).

Analogie, zumal auch dafür neben Stichwortverknüpfungen die Überschriftlosigkeit (Ps 71) ein (mit)verursachender Grund gewesen sein wird.<sup>17</sup> Der Anschluss von Ps 71 an 38 in 4Q83 ist im Vergleich zu Ps 31 → 33 deutlicher als sekundär zur Konfiguration des Proto-MT einzustufen.<sup>18</sup>

2. Ps 32 lag zur Zeit der Abfassung von 4Q83 (oder deren Vorlage) noch nicht vor und wurde im MT nachträglich als Scharnier zwischen Ps 31/33 hineinkomponiert.<sup>19</sup>

Der Annahme, dass Ps 32 aufgrund der Anschlussvariabilität des überschriftlosen Ps 33 und inhaltlicher Bezüge zwischen Ps 31 und 33 (*concatenatio*) fehlt, ist die größte Plausibilität zuzubilligen, zumal die zweite Abweichung in 4Q83 in eine ähnliche Richtung weist.<sup>20</sup> Ob die Textüberschneidung von Ps 31,2–4a // 71,1–3 angesichts der beiden Abweichungen Ps 31 → 33 und Ps 38 → 71 innerhalb der Konfiguration von 4Q83 nicht auch eine Rolle spielt, wird man weiter zu bedenken haben.<sup>21</sup> Demgegenüber ist die Annahme, dass Ps 32 zur Abfassungszeit von 4Q83 (ca. Mitte 2. Jh. v. Chr.) noch nicht vorlag und in Proto-MT und LXX später integriert wurde, weniger wahrscheinlich. Die Fragestellung wird bei der

---

**17** In diesem Fall wird nicht *ein* Psalm ausgelassen bzw. übersprungen, sondern (ausgehend vom MT) vielmehr *ein* (oder mehrere) Psalm(en) in die Reihung eingefügt (nach Ps 71 muss eine zweite, im MT nicht belegte Abfolge vorliegen). Der Anschluss von Ps 71 an 38 geschieht nahtlos, während Ps 33 von 31 durch *vacat* abgesetzt ist.

**18** Vgl. mit ausführlicher, die Varianten Ps 38 → 71 (4Q83) und Ps 70 → 71 (MT) einbeziehender Argumentation Krauß, *Literatur*, 153–162.

**19** Vgl. die Erwägungen von Krauß, *Literatur*, 144–146; 149–152. Der Zwei-Wege-Ausgang in Ps 32,10, der in Ps 32 isoliert stehe und mit dem sekundär die Verbindung zu Ps 31 hergestellt worden sein könnte, fügt sich m. E. allerdings recht gut zu den weisheitlichen V. 8–9 und den Seligpreisungen in V. 1–2 (die Frevler-Aussage bildet dazu die Gegenfolie, vgl. ähnlich – dort allerdings mit dem »Spreu«-Wort explizit gemacht – Ps 1).

**20** Eine textpragmatische oder theologische Erklärung für das Fehlen von Ps 32 in 4Q83 (und 4Q98) konnte bisher allerdings nicht beigebracht werden. Weniger aufgrund des Fehlens von Ps 32 als der Analyse der Abfolge Ps 38 → 71 überwiegt bei Krauß, *Literatur*, 155–162, die Annahme der Sekundarität von 4Q83 gegenüber Proto-MT. Auch Jain, *Psalmen*, 292, hält es für wahrscheinlich, dass 4Q83 »keine Vorform des protomasoretischen Psalters«, sondern »eine spätere, vom protomasoretischen Text abhängige Fassung« bietet.

**21** Eine schlüssige Erklärung für den Sachverhalt ist derzeit nicht in Sicht. Gleichwohl ist es auffällig, dass bei beiden Änderungen in beiden Fällen einerseits ein Psalm an einen überschriftlosen Psalm anschließt und andererseits der anschließende (Ps 31) bzw. der angeschlossene Psalm (Ps 71) einen weithin identischen Anfangsbereich aufweisen (darüber hinaus liegen weitere Schnittstellen zwischen Psalmen aus der ersten und der zweiten David-Gruppe vor, vgl. Ps 14 und 53 sowie Ps 35/40 und 70/71). Insofern bin ich mir nicht so sicher, dass »psalterredaktionelle Vorgänge bei den Veränderungen der Psalmenauswahl und -anordnung gegenüber MT schlicht keine Rolle (spielen)« (Krauß, *Literatur*, 156).

Erörterung von Ps 33 (2.2.4) und bei der kompositionsgeschichtlichen Evaluierung (3.3) aufzunehmen sein.

### 2.2.2 Unterschiede in den Psalmenpräskripten (MT + 4Q83 ↔ 4Q98 + LXX)

Ps 33 ist in MT und 4Q83 ohne Überschrift, in 4Q98 hat er das Präskript: לְדָוִד שִׁיר מִזְמוֹר.<sup>22</sup> Die David-Zuschreibung stimmt mit LXX (Τῷ Δαυιδ) überein. Darüber hinaus sind zwei Musik-Begriffe angefügt. Die übereinstimmende Auslassung von Ps 32 lässt annehmen, dass 4Q98 mit der rund zweihundert Jahre jüngeren Hs 4Q83 »verwandt« ist. Aufgrund der Hinzufügung einer Überschrift ist zu vermuten, dass sie zugleich spätere (aus Qumran wie LXX bekannte) Einflüsse aufgenommen hat. Die Lesart ohne Überschrift ist ziemlich sicher die ursprüngliche.

### 2.2.3 Textvarianten (Ps 33,7)

Mit Blick auf die in beträchtlicher Anzahl vorliegenden Textvarianten beschränken wir uns auf Ps 33,7.<sup>23</sup> 4Q98 bietet gegenüber MT (und LXX) eine längere, nur ansatzweise erhaltene Textform. Eine Anlehnung an Ex 15,8 (vgl. ähnlich Ps 78,13) ist wahrscheinlich.<sup>24</sup> Die vom Stichwort נָד »Damm«<sup>25</sup> ausgehende, assoziierende Erweiterung zum Trikolon »stört« im sonst bikolisch gebauten Psalm und ist als sekundär einzustufen. Ob die Langform von V. 7 in 4Q98 von 4Q83 gestützt wird, muss offenbleiben.<sup>26</sup>

### 2.2.4 Unterschiede in der Psalmenaufteilung (MT + LXX ↔ 4Q98 [+ 4Q83?])

In 4Q83 wie 4Q98 sind aufgrund der Abfolge Ps 31 → 33 die beiden Psalmen kontiguiert, jedoch nicht zu *einem* Psalm verbunden. Bei 4Q83 (wie MT) wird die Separierung durch eine Zäsur (*vacat*) angezeigt, bei 4Q98 ist diese durch das Präskript

<sup>22</sup> Im MT findet sich diese Überschrift lediglich über Ps 108, der Teile von Ps 57 und 60 verbindet.

<sup>23</sup> Zur Erörterung der Varianten in 4Q83 und 4Q98 vgl. Krauß, *Literatur*, 162–172. Nach Lange, *Handbuch*, 377, gehört 4Q83 zu den Textzeugen mit den meisten Varianten. Die Handschrift gehe 3mal mit und 70mal gegen MT, 8mal mit und 61mal gegen LXX und sei 64mal eigenständig.

<sup>24</sup> Vgl. Ulrich, *Qumran Scrolls*, 637; Lange, *Handbuch*, 391.

<sup>25</sup> Die LXX bietet ἄσκόν von נָדָה »Schlauch«. Vgl. dazu Eberhard Bons, »Psalm 33,7: *nd* oder *n'd*, »Deich« oder »Schlauch?«, in *Textkritik und Textgeschichte. Studien zur Septuaginta und zum hebräischen Alten Testament*, FAT 93 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2014) 107–114. Er erwägt, dass »Schlauch« die ursprüngliche Bedeutung und ein schöpfungs- und nicht exodustheologischer Zusammenhang im Blick war.

<sup>26</sup> In 4Q83 ist Ps 33,7 nicht erhalten, lässt sich aufgrund des überschüssigen Leerraums aber möglicherweise rekonstruieren.

zu Ps 33 noch verstärkt. 4Q98 interpretiert Ps 33 angesichts eines deutlichen Leer-  
raums (*vacat*) zwischen V. 12/13 wohl als *zwei* Psalmen und bezeugt demnach die  
Abfolge: Ps 31 → 33A (mit Präskript) → 33B. Die Zweiteilung von Ps 33 dürfte durch  
eine der Seligpreisung in V. 12 zugeschriebene, abschnitt*beschließende* Funktion  
(mit)motiviert sein.<sup>27</sup> Eine abschnitt*eröffnende* Funktion (wie in Ps 32,1–2; 34,9) ist  
allerdings wahrscheinlicher. Eine Zäsur, aber keine Psalmteilung ist als Ursprung  
anzunehmen. Diese liegt zwischen V. 11/12 und nicht zwischen V. 12/13 vor.

Dafür spricht: 1. Ps 33 ist eine alphabetisierende Komposition (22 Verse = Konsonanten des  
hebräischen Alphabets) mit zwei Hälften (V. 1–11/12–22) und einer spiegelsymmetrischen  
Anlage (ABC/C'B'A').<sup>28</sup>

2. Zeitdauerformulierungen wie »[...] von Geschlecht zu Geschlecht« (Ps 33,11) sind typische  
Endmarkierungen (vgl. u. a. Ps 15,5; 18,51; 22,31; 30,13; 41,13; 45,18; 79,13; 100,5; 145,13.21;  
146,10). Antithetische Formulierungen wie in Ps 33,10–11 haben vielfach Abschlusscha-  
rakter (vgl. u. a. Ps 1,6; 10,16–18; 32,10–11; 34,22–23; 37,38–40; 73,27–28; 112,9–10; 140,12–14;  
Mt 7,24–27).

3. Die Aussageentwicklung: Formulierungen zum Ratschluss der Völker (גוים), dem der-  
jenige JHWHs entgegengesetzt wird (V. 10–11), beschließen den Abschnitt, und der neue  
eröffnet mit einer Seligpreisung an das Volk (הגוי), dessen Gott JHWH ist (V. 12).

4Q98 manifestiert eine auch anderweitig beobachtbare Variabilität der Abgren-  
zung zwischen Psalmen oder Psalmteilen. Gegenüber der protomasoretischen  
Textgestalt erweisen sich Ort und Art der Psalmaufteilung als poetisch weniger  
sensitiv und ziemlich sicher als sekundär.

Bei der vorqumranischen Hs 4Q83 ist der Sachverhalt komplexer: Von Ps  
33 sind nur V. 1–12 (teilweise) erhalten.<sup>29</sup> Nach Ps 31,23–25 → 33,1–12 enthält das  
nächste (kleine) Fragment Ps 34,21–35,2 (mit Leerraum zwischen Ps 34 und 35).  
Jain kommt mithilfe von Textkalkulationen und einer Folgerungskette zu diesen  
Annahmen: 4Q83 enthält (wie 4Q98) V. 1–12 als *eigenständigen* Psalm (Ps 33A).  
Anders als in 4Q98 schließen sich V. 13–22 (4Q89 = Ps 33B) jedoch *nicht* an. Viel-  
mehr folgt auf Ps 33A direkt Ps 34, womit sich die Sequenz Ps 31 → 33A (ohne  
Präskript) → 34(–35) ergibt.<sup>30</sup> Damit verbindet Jain folgende inhaltlichen Über-

<sup>27</sup> In den Psalmen finden sich Seligpreisungen vielfach in Schluss- oder Anfangspositionen:  
beschliessend u. a. in Ps 2,12; 127,5; 144,15, eröffnend u. a. in Ps 1,1; 32,1–2; 119,1–2.

<sup>28</sup> Vgl. Weber, *Werkbuch I*, 160–163. Die Nachbarschaft zum alphabetischen Akrostichon Ps 34  
ist kaum zufällig.

<sup>29</sup> Die letzten Verse sind dürftig erhalten: V. 9 und 11 überhaupt nicht, von V. 10 zwei Wörter  
und von V. 12 2–3 Konsonanten des zweiten Wortes. Entsprechend ist ein an V. 12 anschließendes  
*vacat* nicht greifbar.

<sup>30</sup> Vgl. Jain, *Psalmen*, 64–72; 74; 285–292 (mit CD, in der die Fragmente und ihre Rollenplat-  
zierung nachgezeichnet sind). Ausgehend von der angenommenen Kolumnenabmessung (Höhe  
ca. 25 cm, Breite 12,5 cm, 35 Zeilen pro Kolumne) ist gemäß Jain innerhalb der belegten Abfolge

legungen: Ps 33 ergibt nicht nur als Fortsetzung von Ps 32 (MT/LXX), sondern auch von Ps 31 (4Q83 und 4Q98) Sinn. Dabei passt Ps 33B (V. 13–22) besser zu Ps 32, während sich Ps 33A (V. 1–12) gut zu Ps 31 fügt.<sup>31</sup> Das Fehlen von Ps 32 und 33B wird kombiniert und redaktionsgeschichtlich als eine gegenüber Ps 31 und 33A spätere Stufe aufgefasst.

Eine Diskussion über Jains *materiale* Rekonstruktion von 4Q83 im Bereich Ps 31–34 hat bisher nicht stattgefunden.<sup>32</sup> Sicher ist, dass im zwischen Ps 33,12 und Ps 34,21 zur Verfügung stehenden Rollenbereich Ps 33,13–34,20 nicht *insgesamt* unterzubringen ist. Für die »Auslassung« der nachfolgenden Verse von Ps 33 (ab V. 13) spricht die »verwandte« Handschrift 4Q98 mit ihrer Zweiteilung von Ps 33. Da 4Q98 jedoch von 4Q83 abhängig ist (und nicht umgekehrt), muss für 4Q83 eine Vorlage postuliert werden, auf der entweder lediglich Ps 33A oder dieser zusammen mit dem durch Zwischenraum abgesetzte Ps 33B (der aber von 4Q83 weggelassen wurde) figurierte. Jain optiert für Letzteres.<sup>33</sup> Ihre Annahme ist *materialiter* möglich. Die damit einhergehenden *inhaltlichen* Erklärungen sind aber nicht plausibel: Ps 32 ist mit *beiden* Nachbarpalmen mehrfach verknüpft, je mit Ps 31 und 33, aber auch mit beiden zugleich.<sup>34</sup> Der (überschriftlose) »Anschluss« von Ps 33 an Ps 32 ist signifikanter als an Ps 31 (vgl. namentlich Ps 32,11 → Ps 33,1). Dass Ps 32 stärker mit Ps 33,13–22 (33B) als mit Ps 33,1–12 (33A) verknüpft ist, kann nicht bestätigt werden (vgl. etwa die Seligpreisungen am Anfang von Ps 32 und am angenommenen Ende von Ps 33A). Umgekehrt sind Schnittstellen von Ps 31 mit Ps 33,1–12 (33A) nicht wesentlich distinktiver als zu Ps 33,13–22 (33B). Wenn Ps

---

Ps 33 → 34 → 35 eine Auslassung von ca. 7 Zeilen anzunehmen. Ps 33,13–22 mit vorausgehender Leerzeile entspricht ca. 430 Zeichen respektive sechs Zeilen (ob sie für die Separierung zu Ps 34 ebenfalls mit einer *vacat*-Zeile rechnet, gibt sie nicht an). Da immer noch eine Auslassung von rund einer Zeile fehlt, ist diese »entweder durch eine oder mehrere kürzere Textformen zu erklären oder eventuell auch durch das Zusammenziehen der beiden Feindpsalmen Ps 35 und 36 zu einem Psalm« (71). Sie kommt zu folgender Rollenplatzierung (erwähnt sind nur die für uns relevanten Einordnungen): Frg. 4, Kol. I (Ps 31,23–25; 33,1–12) in Kol. 8, Zeilen 18–26; Frg. 5 (Ps 34,21–35,2) in Kol. 9, Zeilen 2–4; Frg. 6 (Ps 35,13–20) in Kol. 9, Zeilen 8–12; Frg. 4, Kol. II (Ps 35,26–36,9) in Kol. 9, Zeilen 16–23.

**31** Dazu Jain, *Psalmen*, 287: »Liest man Ps 33 nach dem Bußpsalm Ps 32 finden sich in V. 13–22 zahlreiche Bezüge zu Ps 32. Liest man Ps 33 jedoch in Anschluss an die ausführlich entfaltete individuelle Erfahrung von Not und Schutz in Ps 31, ist mit Ps 33,10–12 ein hymnenartiger Abschluss erreicht, auf den der Anschluss von V. 13–22 wie ein weitaus schwächerer Nachklapp wirkt, der zudem mit ganz neuen Bildern und Motiven arbeitet.«

**32** Krauß, *Literatur*, 64; 138, kommt bei der Kolumnenabmessung zu leicht anderen Werten, äußert sich aber diesbezüglich nicht. Da sie sich mit den *inhaltlichen* Folgerungen von Jain auseinandersetzt, ist anzunehmen, dass sie deren *materiale* Grundlage nicht grundsätzlich ablehnt.

**33** 4Q98 hat demnach Ps 33A aus 4Q83 oder aus einer beiden Rollen zugrunde liegenden Vorlage übernommen. Ps 33B ist aus derselben Vorlage übernommen (und entgegen 4Q83 nicht weggelassen) oder aus einer anderen (protomasoretischen?) Überlieferung ergänzt worden (ohne Zusammenfügung zu *einem* Psalm).

**34** Vgl. etwa die Motive der Freude und ihres Ausdrucks oder des Vertrauens. Mehr dazu ist der Zusammenstellung von Schnittstellen zwischen Ps 31–34 im Anhang zu entnehmen.

33B als »Nachklapp« zu 33A bezeichnet wird (Jain), ist dies ein unsachgemässer Reflex auf die spiegelsymmetrische Anlage des wohlkomponierten Psalms (dazu s. o.).

Die materiale Rekonstruktion, gemäß der Ps 33,13–22 in 4Q83 fehlt, ist nicht zu beweisen, hat aber einiges für sich. Die damit verbundenen inhaltlichen Überlegungen in Richtung einer redaktionsgeschichtlichen Lösung im Vergleich von 4Q83, 4Q98 und MT vermögen jedoch nicht zu überzeugen. Weder eine ältere Abfolge Ps 31 → 33A (gegenüber Ps 32 → 33B oder 33A+B) noch Ps 33,1–12 als Ursprungskern von Ps 33 konnten von Jain plausibel begründet werden.<sup>35</sup> Für den Umstand, dass 4Q83 über Ps 32 hinaus auch Teile von Ps 33 (oder allenfalls Ps 34) nicht enthält, fehlte eine schlüssige Erklärung.<sup>36</sup>

### 2.3 Vorläufiges Fazit

Der Vergleich qumranischer mit (proto)masoretischen Überlieferung hinsichtlich der Sequenz Ps 31–34 erbrachte keine eindeutigen Resultate, aber doch gewisse Hinweise. Weder ein unterschiedliches theologisches Interesse noch ein anderer Verwendungszweck konnten eruiert werden. Vielmehr schoben sich zur Erklärung der divergierenden Psalm-Konfigurationen überlieferungspraktische Momente in den Vordergrund: Unterschiedliche Gliederungen von bzw. in Psalmen(abfolgen) sowie eine variable Adhäsion bei präskriptlosen Psalmen haben in Verbindung mit Stichwortverbindungen zu unterschiedlichen Überlieferungssträngen geführt oder diese jedenfalls mitverursacht.<sup>37</sup>

Dass zwei namhafte Varianten zusammen vorliegen, nämlich die (Nicht-)Bezeugung von Ps 32 sowie Unterschiede in Umfang und Aufteilung bei Ps 33, ist mit Blick auf den recht stabilen Überlieferungsbereich der ersten beiden David-

<sup>35</sup> Ähnlich fällt die Beurteilung von Krauß, *Literatur*, 141–152, aus.

<sup>36</sup> Auf das 2. Jh. v. Chr als *terminus ad quem* für Ps 33 (nur V. 1–12?) lassen möglicherweise Anspielungen in 4Q511 X,7(–12) und Sir 39,17 schließen. Dazu Markus Witte, »Das neue Lied – Beobachtungen zum Zeitverständnis von Psalm 33«, in *Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Weisheit und Geschichte in den Psalmen*, BThSt 146 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2014) 11–37: 30–31.

<sup>37</sup> Für die textgraphischen Varianten bei Signalen der Gliederung und Trennung (auch im Prosa-)Layout der Psalmen (Leerraum oder -zeile, Zeilenende etc.) in den Handschriften dürfte eine bei der Schreibertätigkeit bzw. den Überlieferungsprozessen vorauszusetzende Verbindung von oral-memorativer und schriftlicher Kultur und Praxis verantwortlich sein. Dazu Shem Miller, »The Oral-Written Textuality of Stichographic Poetry in the Dead Sea Scrolls«, *Dead Sea Discoveries* 22 (2015) 162–188; Ders., »A Scribe Speaks: The Oral Register of Scribal Practices as Reflected in the Dead Sea Scrolls«, *Kleine Untersuchungen zur Sprache des Alten Testaments und seiner Umwelt* 22 (2017) 75–100; zum Phänomen eingehend auch Krauß, *Literatur*, 73–115.

psalmen-Gruppen bzw. Teilbücher ungewöhnlich.<sup>38</sup> Ob die beiden Phänomene auch überlieferungsgeschichtlich und sachlich zusammenhängen, ist nicht ausgemacht; dass der überschriftlose Ps 33 aber als »Katalysator« für die divergierenden Konfigurationen wirkte, darf angenommen werden.

Eine Anciennität der Überlieferung aus der Qumran-Höhe 4 (v. a. von 4Q83) gegenüber dem Proto-MT legte sich nicht nahe. Vielmehr ist MT in seiner Abfolge homogener und als poetisch »hochwertiger« einzustufen. Was Ps 32 angeht, ist die überlieferungsgeschichtliche Priorität offener, während mit Blick auf Ps 33 die Indizien deutlicher für den zeitlichen wie inhaltlichen Vorrang des MT sprechen.<sup>39</sup> Ob Entwicklungsstufen der Kleinkomposition Ps 25–34 (MT) diesbezüglich neue Aspekte ergeben, wird nun zu evaluieren sein.

### 3 Kompositionskritische Erwägungen zu den Psalmen 25–34

Die Untersuchung der Differenzen im Überlieferungsbefund soll ergänzt werden durch Überlegungen zur (proto)masoretischen Kompositionsgeschichte von Ps 25–34 (s. Abb. 1). Gattungsmischung (Ps 27; 31; 34), Tempel(zuflucht)-Thematik (Ps 26–28; 31) und weisheitliche Tingierung (Ps 25; 32–34) gelten als mögliche Indikatoren für eine mehrstufige Entstehung. Dabei geht es hier nicht um den Werdegang der *einzelnen* Psalmen, sondern um die Gestaltwerdung der *Psalmenabfolge und -arrangierung insgesamt* hin zur chiastischen Kleinkomposition Ps 25–34.

Die Eckpsalmen 25/34 (*inclusio*) sind zusammen mit dem Zentrumpsalms 29 konstitutiv für diese Psalmengruppe. Die Verklammerung durch die beiden alphabetischen Akrosticha ist erforderlich, um von einer *Komposition* sprechen zu können.<sup>40</sup> Nachfolgend sollen zwei Modelle diskutiert werden, die eine sekun-

<sup>38</sup> In der Regel beschränken sich Wahrnehmung und Erklärung auf das Fehlen von Ps 32, Ps 33 dagegen bleibt außer Acht.

<sup>39</sup> Der Bilanz von Jain, *Psalmen*, 292, dass mit 4Q83 eine »vom protomasoretischen Text abhängige Textfassung«, jedenfalls keine »Vorform des protomasoretischen Psalters« vorliege, kann zugestimmt werden – der zweiten Aussage deutlicher als der ersten.

<sup>40</sup> Die Rahmenpsalmen kann man nicht später als die Grundkonfiguration selbst ansetzen wie im Entstehungsmodell von Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger, »Von seinem Thron sitzt schaut er nieder auf alle Bewohner der Erde« (Ps 33,14). Redaktionsgeschichte und Kompositionskritik der Psalmengruppe 25–34«, in »*Wer ist sie du, HERR, unter den Göttern?*« *Studien zur Theologie Religionsgeschichte. FS O. Kaiser*, Hg. Ingo Kottsieper, Jürgen van Oorschot und Diethard Römheld (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1994) 375–388. Später äußert sich Erich Zenger, »Psalmenexegese und Psalterexegese. Eine Forschungsskizze«, in *The Composition of the Book of Psalms*, Hg. Erich Zenger, BETL 238 (Leuven: Peeters, 2010) 17–65: 49–50, nicht mehr dahin-

däre Hinzufügung von Psalmen und damit den Ausbau einer früheren Kompositionsstufe zur vorliegenden Konfiguration annehmen.

### 3.1 Psalm 33: ein späterer Einschub?

Ps 33 wird gemäß Hossfeld und Zenger im Rahmen der letzten Redaktionsstufe eingefügt.<sup>41</sup> Für die »Sonderstellung« von Ps 33 spreche, dass dieser den Rahmen der Nachbarpsalmen sprengt, Anleihen bei alten Armenpsalmen mache und Parallelen mit JHWH-Königshymnen (Stellen aus Ps 94–96 werden angeführt) sowie dem Schlusshallel (Ps 146–150) aufweise.<sup>42</sup> Die von ihnen angeführten Argumente sind nur bedingt stichhaltig und wurden später teils nicht mehr wiederholt oder korrigiert.<sup>43</sup> Kathrin Liess hat jüngst das diachrone Modell von Hossfeld und Zenger übernommen, aber neben den Eigenakzenten von Ps 33 zu Recht auch Verflechtungen mit weiteren Psalmen der Komposition (v. a. Ps 29) in den Blick genommen.<sup>44</sup>

---

gehend, dass Ps 25/34 nachher hinzugekommen seien, sondern betont die chiastische Anlage von Ps 25–34. Im Innenbereich, die *slots* zwischen Rahmen und Zentrum betreffend, sind Einfügungen, Adaptionen und Neupsalmen dagegen grundsätzlich möglich. Vgl. dazu eingehender Weber, »Ich will den HERRN preisen«.

**41** Hossfeld und Zenger, »Thronstanz«: 385, äußerten sich dahingehend, dass »Ps 34 direkt an Ps 32 angeschlossen, bevor Ps 33 dazwischen eingeschoben wurde«. Der Befund von Ps 32–33 in den Qumran-Handschriften wurde (noch) nicht mitbedacht.

**42** Vgl. Hossfeld und Zenger, »Thronstanz«: 386–388.

**43** Für die Platzierung von Ps 33 sind nicht Ähnlichkeiten mit den JHWH-König-Hymnen aus Teilbuch IV, sondern mit Ps 29 im Zentrum von Ps 25–34 relevant. Dass »armentheologische Akzente« in Ps 33 nicht greifbar sind, gesteht Zenger später ein, vgl. Erich Zenger, »Es sei deine Liebe, JHWH, über uns!«. Beobachtungen zu Aufbau und Theologie von Psalm 33«, in *Gerechtigkeit und Recht zu üben« (Gen 18,19). Studien zur altorientalischen und biblischen Rechtsgeschichte, zur Religionsgeschichte Israels und Religionssoziologie. FS E. Otto*, Hg. Reinhard Achenbach und Martin Arneht, BZAR 13 (Wiesbaden: Harrassowitz, 2009) 350–361: 359 (Fußnote).

**44** Vgl. Kathrin Liess, »Und all sein Tun geschieht in Treue« (Ps 33,4). Zur Komposition der Teilsammlung Psalm 25–34«, in *Intertextualität und die Entstehung des Psalters. Methodische Reflexionen – Theologiegeschichtliche Perspektiven*, Hg. Alma Brodersen, Friederike Neumann und David Willgren, FAT II/114 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2020) 185–206: 201–205. Sie notiert als Charakteristika zu Ps 33: 1. Verbindung der Rede von der Güte und Treue Gottes mit der Vorstellung seiner Gerechtigkeit unter universaler Ausdehnung. 2. Voraussetzung des Gottkönigtums von Ps 29 her, aber Lokalisierung im Himmel und Betonung des Sehens Gottes vom Himmel herab. 3. Betonung von Gott als universalem Schöpfer sowie Ratschluss/Erwählung. Gegenüber dem kosmologischen Königtum in Ps 29 wird die anthropologische (Schöpfer-)Perspektive in den Vordergrund geschoben.

Der nächstliegende Grund für die Verortung von Ps 33 ist die Verstärkung des JHWH-König-Psalms 29 mit einem zweiten Hymnus, der die kosmisch-mythische Königsmacht JHWHs nachhallen lässt und auf irdisch-soziale Gegebenheiten bezieht. In Ps 33 ist JHWHs Königtum hintergründig präsent (vgl. das Thronen JHWH im Himmel und sein Herabschauen in V. 13–14.18). Es wird von Ps 29 her evoziert, wenn explizit vom irdischen König (in abgrenzendem Sinn) die Rede ist: In Ps 33,16–19 wird dem König und seiner Kriegsmacht die Rettungsfähigkeit bestritten (vgl. dagegen in V. 6 die himmlischen Heerscharen). Das Herabblicken Gottes dagegen führt zur Rettung.

Die »Einpassung« des überschriftlosen Ps 33 geschieht dabei nicht nur im Anschluss von Ps 33,1 an 32,11, sondern auch in Anbindung an Ps 34: Als alphabetisierende Komposition führt Ps 33 auf das alphabetische Akrostichon Ps 34 hin. Dazu verbinden die Psalmen Aufrufe bzw. Selbstverpflichtungen zum Lobpreis an den beiden Anfängen (vgl. Ps 33,1–3; 34,2–4), die Wechselseitigkeit vom Hinabblicken JHWHs und Hinaufblicken zu ihm (Ps 33,13; 34,6), der »Weg« vom Nicht-Retten zum Retten (vgl. נצל Ps 33,16.19; 34,5.18.20), die Ps 32–34 verbindenden Makarismen (Ps 32,1–2; 33,12; 34,9) und das Ansprechen der »Gerechten« (Ps 32,11; 33,1; 34,16.20.22).

Es stellt sich die Frage, ob dieses Ensemble von Verflechtungen in Verbindung mit Eigenakzenten im Rahmen der Kompositionsbildung (synchrones Modell) oder als spätere Einfügung (diachrones Modell) adäquater erklärt wird. Für beide Optionen lassen sich gute Argumente anführen. Möglicherweise ist ein diachrones Modell, das allein Ps 33 einbezieht, zu kleinräumig angesetzt. Der Qumran-Befund und die Asymmetrie innerhalb der Chiastik von Ps 25–32 lassen auch ein erweitertes diachrones Modell erwägen.

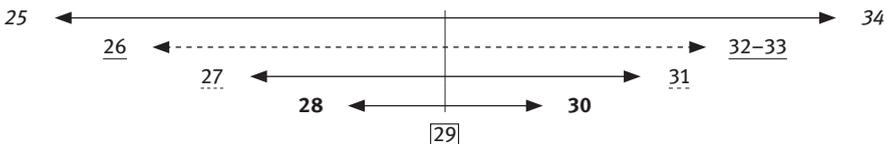
### 3.2 Die Psalmen 26 und 32–33 als späterer Einschub?

Betreffend den in der chiastischen Gesamtanlage (ABCXC'B'A') sich entsprechenden Psalmen 26 (B) sowie Ps 32 und/oder 33 (B') ergeben sich zwei Beobachtungen: 1. Die Verbindungen zwischen Ps 26 und 32 (und noch mehr zu 33) sind »eher dünn«<sup>45</sup>. 2. Ps 33–34 haben von Textumfang und Doppelheit her gegenüber Ps 26 ein deutliches Übergewicht (Asymmetrie). Die Phänomene zusammen lassen nach einer gestaffelten Entwicklung fragen.

<sup>45</sup> Hossfeld und Zenger, »Thronstiz«: 381.

Ein »Zwang« zu strikter Regularität bzw. Symmetrie ist bei hebräischen Sprachgebilden weder gegeben noch nötig – solange angezielte Kompositionsmuster erkennbar bleiben (vgl. etwa die Abweichungen bei den alphabetisch-akrostichischen Psalmen). Von daher ist es gut möglich, dass die übrigen Äquivalenzen im Rahmen der Chiasmik diese schwächere Korrespondenz Ps 26/32–33 gleichsam »mittragen«. Die Doppelheit von Ps 32 und 33 im Gegenüber zu Ps 26 ist durch die Überschriftlosigkeit von Ps 33 und damit ein stärkeres Zusammenrücken der beiden Psalmen (Adhäsion) zudem abgemildert.<sup>46</sup> Ohnehin ist absolute Symmetrie kein Ideal; Abweichungen von »Erwartetem« können als literarisches Instrument zur Betonung oder Akzentsetzung dienen (und sind synchron wie diachron veranschlagbar).

Die zuvor erörterte Einfügung von Ps 33 (Hossfeld und Zenger; Liess) lässt sich als sekundäre Akzentuierung von Zentral- (Ps 29) und Schlusspsalm (Ps 34) innerhalb der Kleinkomposition Ps 25–34 verstehen. Die schwache Korrespondenz der B-Teile innerhalb der chiasmatischen Arrangierung ist damit freilich nicht erklärt. Verbindet man die Überlegungen zu Ps 33 mit den Differenzen der Überlieferung im Bereich Ps 32–33 (MT; 4Q83; 4Q98)<sup>47</sup>, so läßt sich ein erweitertes Diachronie-Modell erwägen. Demgemäß hätten in einer kompositionellen Vorstufe nicht nur Ps 33, sondern die B/B'-Psalmen *insgesamt* gefehlt. Diese 7-teilige, chiasmatische Grundkomposition (Ps 25; 27–28/29/30–31; 34) wurde durch Einfügen von Ps 26; 32 und 33 später zur masoretisch bezeugten 10-teiligen Komposition (analog zu Ps 15–24) erweitert.



**Abb. 4:** Die chiasmatische Kleinkomposition Ps 25–34 mit späterer Einfügung der B-slots (Ps 26 und 32–33)

Die sekundäre Einfügung von Ps 26 hat eine Plausibilität insofern, als dass Ps 25 und 27 untereinander enger verbunden sind als je mit Ps 26, was ein Indiz für

<sup>46</sup> Die Vorgängerkomposition Ps 15–24 hat hinsichtlich der Korrespondenz der Königpsalmen 18/20–21 ebenfalls eine 1:2-Entsprechung; freilich kompensiert die »Überlänge« von Ps 18 den Umfang von Ps 20 und 21 deutlich.

<sup>47</sup> Ps 26 ist weder in 4Q83 noch in 4Q98 überliefert, sodass sich diesbezüglich keine Aussage machen lässt.

eine (spätere) Einpassung dazwischen sein könnte.<sup>48</sup> Ps 32 und 33 dagegen sind deutlich miteinander und ihren Nachbarn Ps 31 und 34 verzahnt, sodass eher an eine Einschreibung oder jedenfalls an eine die Psalmen modifizierende Einfügung zu denken wäre. Da aber zugleich eine ansehnliche begriffliche Schnittmenge zwischen Ps 31 und 34 vorliegt, an der Ps 32 und/oder Ps 33 nicht teilhaben (s. Anhang), ist eine ursprüngliche Abfolge Ps 31 → 34 erwägbar. Zu erwähnen ist etwa das Bergungsmotiv (חֲסָה), das in Ps 25,20 erstmals angeschlagen, in Ps 31,2.20 aufgenommen und in Ps 34,9,23 zum Abschluss gebracht wird. Ebenso erscheinen das Motiv »Erlösen« (פָּדָה) und JHWHs »Diener« im Schlussvers von Ps 34 (und damit der Gesamtkomposition) und haben ihre Vorläufer in Ps 31,6 (dazu 25,22; 26,11) respektive Ps 31,17 (dazu 27,9 im Singular). Als inhaltliche Indizien für eine Fortentwicklung von einer 7er- zur 10er-Komposition lässt sich die Ausweitung der Thematik von Vergebung (Ps 25) und Rettung (Ps 27) durch den Einschub einer Unschuldsbeteuerung (Ps 26) mit der verbindenden »Brücke des Vertrauens« (בְּטַח 25,2; 26,1; 27,3, ferner 28,7), die sich auch über Ps 31–33 spannt (Ps 31,7.15; 32,10; 33,21), in Anschlag bringen. Ps 32 bildet zum Bekenntnis der Unschuld mit seinem Bekenntnis der Schuld und der Vergebung gleichsam einen Gegenpol zu Ps 26, während Ps 33 verstärkt den Bezug zu Ps 29 und 34 herstellt (s. o.).

Unter Einbezug des erwähnten Qumran-Befunds ist eine Entwicklung erwägbar, bei der sich die 7-teilige Ursprungskomposition in der Folge zum Proto-MT einerseits und zu 4Q83 andererseits unterschiedlich gegabelt hätte. Für ein frühes Überlieferungsstadium wäre (zunächst) kein Gefälle von MT zu 4Q83 (und 4Q98) – wie aufgrund des Vergleichs zwischen MT und Qumran-Manuskripten vermutet –, sondern eine Parallelentwicklung anzunehmen. Später wäre es zu Annäherungen zwischen den unterschiedlichen Überlieferungen gekommen, wobei die Schriftrollen aus Qumran teilweise an MT angeglichen wurden.<sup>49</sup>

<sup>48</sup> Zu den Schnittstellen der drei Psalmen vgl. Phil J. Botha und Beat Weber, »The Lord is my light and my salvation ...« (Ps 27:1): Psalm 27 in the Literary Context of Psalms 25–34«, *Journal of Northwest Semitic Languages* 45/2 (2019) 19–50: 26–30.

<sup>49</sup> Allerdings bleiben (auch) bei diesem Modell mit Blick auf Überlieferung und Redaktion Fragen offen. So weist Anna Krauß (persönliche Kommunikation) darauf hin, dass bei diesem Modell ungeklärt sei, weshalb Ps 26 und (der erste Teil von) Ps 33, nicht aber Ps 32 in die Qumran-Überlieferung aufgenommen wurde.

## 4 Fazit und Nachwort zur diachronen Methodik

Differenzen in der hebräischen Überlieferung und Auffälligkeiten bei der Konfiguration waren Anlass, die (mögliche) Vorgeschichte der (proto)masoretischen Kleinkomposition Ps 25–34 zu erhellen. Der Vergleich der masoretischen mit der qumranischen Überlieferung machte wahrscheinlich, dass eher überlieferungs- als aufführungspraktische (liturgische) oder theologische Gründe massgebend waren. In der Tendenz scheint die masoretische die ältere Überlieferung zu bieten.

Dass einzelne Psalmen und allenfalls lose Kleingruppen im Bereich von Ps 25–34\* vorlagen und zur Disposition standen, ist anzunehmen. Eine *Komposition* setzt eine bewusste Arrangierung von Psalmen (allenfalls unter Modifikation bestehender oder Einschreibung neuer Psalmen) voraus. Die chiastische Anlage von Ps 25–34 ist mit der Annahme einer losen Zusammenstellung der Psalmen (Anthologie) nicht vereinbar, sondern setzt eine die Gesamtheit in den Blick nehmende Kompositionstätigkeit voraus. Das »Gerüst« für eine zentrierende Anlage umfasst Eckpsalmen mit deutlicher *inclusio*-Funktion und eine Mitte. Insofern wären Ps 25/29/34 dafür die minimale Voraussetzung. Eine solche Dreierkonfiguration ist freilich nur virtuell gegeben; effektiv gibt es, was das Gesamtensemble der Psalmen betrifft, drei valable Erklärungsoptionen: 1. Ps 33 ist als letzter Psalm später in die Konfiguration eingefügt und dafür wohl gedichtet oder adaptiert worden. Das damit verbundene Anliegen ist die Verstärkung des Zentrums (Ps 29) und die Ausweitung des zweiten Flügels der chiastischen Anlage mit einem alphabetisierenden, Ps 34 vorbereitenden Psalm. 2. Nicht Ps 33 allein, sondern der gesamte B/B'-slot mit Ps 26; 32 und 33 wurde eingefügt und eine 7-teilige Vorstufe auf die vorliegende 10-teilige Komposition erweitert. Über die zur ersten Option genannten Überlegungen hinaus können dafür teils Indizien aus der Qumran-Überlieferung sowie formale und inhaltliche Aspekte der Komposition beigebracht werden. 3. Die chiastische Komposition Ps 25–34 ist in *einem* Gestaltvorgang unter Verwendung oder Adaptierung älterer sowie Einschreibung neuer Psalmen entstanden. Versucht man diese drei Modelle nach ihrer Wahrscheinlichkeit einzustufen, so sind die Varianten 2. und 3. m. E. zu priorisieren – ohne die Validität abschließend beurteilen zu können.

Dieses »offene« Ergebnis veranlasst zu methodischen Nachbemerkungen mit Blick auf die Psalterforschung: Anhand der synchronen Gestalt lässt sich plausibel machen, dass Psalmen mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht beliebig eingestellt, sondern in kleinere und größere Einheiten kompositionell eingebunden und nach gestaffelten redaktionellen Vorgängen schließlich Teil des Psalters wurden. Techniken wie Benachbarung (*iuxtapositio*), Verkettung (*concatenatio*) und Arrangierung von Psalmen (*dispositio*, in unserem Fall die chiastische Anordnung) trugen dazu bei. Damit verbanden sich literarische Optionen wie die

Übernahme von Einzelsalmen aus der Überlieferung mit/ohne Adaptierung bei der (Neu-)Kontextuierung, die Fortschreibung oder Einschreibung von neuen Psalmen, die Bildung von Clustern etc.<sup>50</sup> Die Verflochtenheit von Psalmen in solchen Konfigurationen führt allerdings eine derart hohe Komplexität mit sich, dass diachrone Erklärungsmuster im Rahmen der Psaltergenese an ihre Grenzen kommen. Dass die Prozesse der Entstehung, Überlieferung und Komponierung samt den dafür verantwortlichen »Trägerkreisen« nicht hinreichend erhellt sind, kommt noch dazu.<sup>51</sup> Im Gebilde Ps 25–34 sind eine Vielzahl von sequentiellen und chiastisch-korrespondierenden Verflechtungen inkorporiert und schwingen multiple Deutungshorizonte mit, welche die Nachzeichnung, wie sie zustande kamen, erschweren. Um die Aufgabe der Interpretation besser bewältigen zu können, wurde eine Reduktion der Komplexität in zweifacher Hinsicht vorgenommen: 1. durch die Ausblendung der Vorstufen der Einzelsalmen und Psalmencluster (Einheitlichkeit, Überarbeitung, Serienbildung) und 2. durch die Nichtberücksichtigung der »Nachstufen« (Zusammenstellung von Ps 25–34 mit anderen Kleinkompositionen und Einbindung zu umfangreicheren Konfigurationen wie der erste David-Psalter etc.). Ps 25–34 ist ja kein autarkes Gebilde, sondern vielfältig verbunden (vgl. etwa Ps 25 und 34 mit 37). Dieses hohe Mass an Komplexität verbunden mit – gegenläufig dazu – Unterbestimmtheit aufgrund fehlender Parameter und Wissenslücken rät zu Bescheidenheit und Zurückhaltung im Blick auf die Entschlüsselung des »genetischen Codes« des Psalters und seiner Beschreibung in synchroner und mehr noch in diachroner Hinsicht. Entsprechend überrascht es nicht, dass im vorliegenden Beitrag lediglich Wahrscheinlichkeiten abgewogen und zur Diskussion gestellt werden konnten.

**Danksagung:** Ich danke Anna Krauß für die Einsicht in ihre (noch) unpublizierte Dissertation und den Austausch über Fragestellungen, welche die Psalmenhandschriften aus der judäischen Wüste betreffen.

---

<sup>50</sup> Zu einem Überblick mit Beispielen vgl. Zenger, »Psalmenexegese«.

<sup>51</sup> Vgl. dazu die Beiträge in Frank-Lothar Hossfeld, Johannes Bremer und Till Magnus Steiner, Hg., *Trägerkreise in den Psalmen*, BBB 178 (Göttingen: V&R unipress und Bonn University Press, 2017).

## Anhang

Zusammenstellung wiederkehrende Begriffe in Psalm 31–34<sup>52</sup>

Begriffe	Psalm 31	Psalm 32	Psalm 33 <sup>53</sup>	Psalm 34
יהוה	2.6.7.10.15.18. 22.24.24.25	2.5.10.11	<u>1.2.4.5.6.8.10.11.</u> <u>12.13.18.20.22</u>	2.3.5.5.7.8.9.10. 11.12.16.17.18. 19.20.23
רוח	6	2	<u>6</u>	19
שמוח	8	11	21	3
עין	10.23	8	18	16
כל	12.24.25	3.6.11	<u>4.6.8.8.13.</u> <u>14.15</u>	2.5.7.11.18. 20.21.23
לבב/לב	13/25	11/-	<u>11.15.21/-</u>	19/-
רב	14.20	6.10	16.17	20
צדקה/צדיק	19/2	11/-	<u>1/5</u>	16.20.22/-
	Psalm 31	Psalm 32	Psalm 33	
היה		9	<u>9.22</u>	
בטח	7.15	10	21	
חסיד/חסד	8.17.22/24	10/6	<u>5.18.22/-</u>	
אמר	15.23	5	<u>9</u>	
אדם	20	2	13	
		Psalm 32	Psalm 33	Psalm 34
אשרי		1.2	<u>12</u>	9
	Psalm 31	Psalm 32		Psalm 34
דוד	1	1		1
צרה/צרה	8/-	-/7		7.18/-
עצם	11	3		21
סבב/סביב	14/-	-/7.10		8/-
עת	16	6		2
רשע	18	10		22
נצר	24	7		14

<sup>52</sup> Für die Gewichtung der Belege ist der Textumfang der Psalmen mit zu bedenken: Ps 31 = 69 Zeilen, Ps 32 = 27 Zeilen, Ps 33 und 34 = je 44 Zeilen (Angaben nach Weber, *Werkbuch I*, 153–154; 157; 160–161; 164–165).

<sup>53</sup> Differenzierung gemäß Zweiteilung nach 4Q98: Unterstrichene Belege betreffen V. 1–12 (Ps 33A), kursive V. 13–22 (Ps 33B).

	Psalm 31	Psalm 33	Psalm 34
נצל	3.16	16.19	5.18.20
ישע/תשועה	3.17	17/16	7.19
שם	4	21	4
נפש	8.10.14	19.20	3.23
ראה	8.12	13	9.13
מות	13	19	22
גור/מגור/ מגורה	-/14/-	8/-/-	-/-/5
דבר	19	4.6	14
ירא	20	8.18	8.10
אהב	24	5	13
עשה/מעשה	-/24	4.15/6	-/15.17

	Psalm 31	Psalm 32
פלט	2	7
אתה	4.5.15	5.7
יד	6.9.16.16	4
גיל	8	11
ידע	8.12	5
עון	11	2.5.5
סתר V/N	21/21	-/7
רנן		11

	Psalm 31	Psalm 33
עולם	2	11
עמד	9	9.11
כח	11	16
יחד	14	15
אלהים	15	12
שקר	19	17
אמונה/אמון	24/-	-/4
יחל	25	18.22

	Psalm 31	Psalm 34
חסה	2.20	9.23
אזן	3	16
פדה	6	23
שמר	7	21
שנא	7	22
עני/עני	-/8	3/7
חי	11	13
קרא	14.23	3.7.12.18
רדף	16	15
עבד	17	23
שמע	18	7

שפה	19		14
טוב	20		9.11.13.15
לשון	21		14
ברך	22		2
שוע/שועה	-/23		16/-
	<b>Psalm 32</b>	<b>Psalm 33</b>	
חשב/מחשב	-/2	<u>10.11</u> /-	
ידה	5	<u>2</u>	
מים	6	<u>7</u>	
בין	9	15	
סוס	9	17	
ישר	11	<u>1.4</u>	
	<b>Psalm 32</b>		<b>Psalm 34</b>
יום	3		13
		<b>Psalm 33</b>	<b>Psalm 34</b>
תהלה/הלל		-/ <u>1</u>	3/2
ארץ		<u>5.8.14</u>	17
פה		<u>6</u>	2
נבט		13	6
רעב		19	11
קדש/קדוש		-/21	10/-

**Abstract:** Differences in the sequencing of Psalms 25–34 (MT ↔ 4Q83 and 4Q98) as well as an asymmetry (Ps 26/32–33 = B/B') within its chiasmic structure (ABCDXD'C'B'A') raise questions about the history of this small composition. It is more likely that the three psalms of the B/B' slots were added later, thereby extending a group of originally 7 psalms to the present 10, than that Ps 33 alone was added to the collection. A composition from a single source also remains an option.

**Keywords:** Psalms 25–34, 4Q83 (4QPs<sup>a</sup>), 4Q98 (4QPs<sup>q</sup>), composition, redaction history of, textual transmission

**Zusammenfassung:** Unterschiede in der Textsequenz (MT ↔ 4Q83 und 4Q98) sowie eine Asymmetrie (Ps 26/32–33 = B/B') innerhalb der chiasmatischen Klein-komposition Ps 25–34 (ABCDXD'C'B'A') lassen nach deren Vorgeschichte fragen. Dass die drei Psalmen der B/B'-slots später hinzukamen und eine 7-Psalmen-Konfiguration zur vorliegenden 10-Psalmen-Konfiguration erweitert wurde, ist wahrscheinlicher als dass Ps 33 allein eingefügt wurde. Eine Kompositionsbildung aus einer Hand bleibt ebenfalls eine Option.

**Schlagwörter:** Psalm 25–34, 4Q83 (4QPs<sup>a</sup>), 4Q98 (4QPs<sup>q</sup>), Komposition, Redaktionsgeschichte, Textüberlieferung

**Résumé:** Des différences dans la séquence des textes (MT ↔ 4Q83 et 4Q98) ainsi qu'une asymétrie (Ps 26/32–33 = B/B') au sein de la petite composition en chiasme de Ps 25–34 (ABCDXD'C'B'A') interrogent l'histoire de sa transmission. Que les trois psaumes B/B' aient été ajoutés plus tard et qu'une configuration à 7 psaumes ait été étendue à la configuration actuelle des 10 psaumes est plus probable que l'insertion du Ps 33 à lui seul. La composition à partir d'une source unique reste également une option.

**Mots-clés:** Psaumes 25–34, 4Q83 (4QPs<sup>a</sup>), 4Q98 (4QPs<sup>q</sup>), composition, histoire de la rédaction, transmission textuelle